

Ein Denkmal der Nachbarschaft

Am Sonnabend wurde das Jan-Reiners-Brückendenkmal zwischen Borgfeld und Lilienthal eingeweiht

Von Andreas Holling

BORGFELD/LILIENTHAL. Vier Tage vor der Eröffnung des letzten Teilstücks der neuen Umgehungsstraße feierten Borgfelder und Lilienthaler gestern schon einmal ein Stück ihrer Geschichte: Mit den Jan-Reiners-Brückendenkmal erinnern sie an die Bedeutung der früheren Eisenbrücke über die Wümme.

Ein halbes Jahrhundert lang verband die ehemalige Eisenbrücke weit der heutigen Borgfelder Allee die Hansestadt mit ihrem nordöstlichen Umland. Von Tarmstedt über Worphausen und Falkenberg, durch Lilienthal und Borgfeld, vorbei an der Hemmstraße bis zum Parkbahnhof an der Bürgerweide versorgte und transportierte die Schmalspurbahn „Jan Reiners“ vom 4. Oktober 1900 bis zum 22. Mai 1956 Menschen, Vieh, Torf und Düngemittel bis in die Stadt – immer über die Wümme-Brücke.

Seit Sonnabend erinnert nun ein Teil des ehemaligen Brückenbogens an die Bedeutung der Bahn. „Ein Fühlmal“, nennt Lilienthals Bürgermeister Willy Hollatz das mehrere Meter große und tonnen schwere Denkmal. Schließlich



Einweihung des Jan-Reiners-Brückendenkmals (v.l.): Baustaatsrat Wolfgang Golasowski, Lilienthals Bürgermeister Willy Hollatz, Hermann Kothe vom Borgfelder Bürgervereins und Borgfelds Ortsamtsleiter Gernot Neumann-Mahlkau. Foto: HO

habe es auch nach dem Bau der heutigen Borgfelder Allee vor allem Radfahrern von und nach Bremen gedient. „Nur wer die Geschichte kennt, kann die Gegenwart richtig beurteilen und die Zukunft gestalten“, erklärt Hollatz im Angesicht der neuen Umgehungsstraße seiner Gemeinde, an deren Trasse das Denkmal steht. Ähnlich sieht das auch Hermann Kothe vom Borgfelder Bürgerverein: Wenn

man von der Gegenwart nichts erhalte, habe man nichts mehr für die Zukunft, sagt er.

Ursprünglich sollte die alte Eisenbrücke im Jahr 2008 komplett für den Neubau der Umgehungsstraße weichen. „Ihr Schrottwert war Teil der Baufinanzierung“, so Gerd Ilgner vom Bürgerverein. Gemeinsam mit dem Ortsamt sowie mehreren großen und kleinen Spendern sind dann aber insgesamt 15000

Euro für das Bauwerk gesammelt worden. „Eigentlich hatte das Denkmal 9000 Euro mehr kosten sollen“, berichtet Ortsamtsleiter Gernot Neumann-Mahlkau. Doch viele Spender hätten mit Rat und Arbeitskraft geholfen, die Kosten niedrig zu halten. Ein „Ausdruck des Bürgersinns“, sagt Neumann-Mahlkau. So habe beispielsweise das Bauresort die Planung für das Denkmal „gespendet“.